

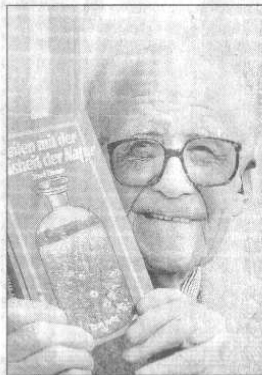
„Der Natur angepasste Erfahrungsheilkunst“

Die Wiesbadener Naturheilpraxis Diener feiert am 13. September ihr 75-jähriges Bestehen

Als „Erfahrungsheilkundiger aus einer manchmal kaum durchzustehenden Not und Verzweiflung“ heraus hatte Josef Diener (1902 - 1999) im Jahr 1928 eine Praxis in Wiesbaden eröffnet, die unter der Leitung seines Sohnes Dieter Diener und dessen Ehefrau Beate am kommenden Samstag ihr 75-jähriges Jubiläum feiert.

Von Kurier-Mitarbeiterin
Angelika Eder

Das Jubiläum ist für das Heilpraktiker-Ehepaar Diener Anlass an die Verdienste des Praxisgründers zu erinnern, dessen Erfahrungen und Erkenntnisse viele Wiesbadener zu schätzen wussten. Vielen von ihnen war bekannt, wie sich Josef Diener mittels natürlicher Heilmittel und -methoden selbst geholfen hatte, nachdem er von den Ärzten aufgegeben worden war. Voller Misstrauen gegenüber der



Der 1999 verstorbene Praxisbegründer Josef Diener, im Kurier-Portrait anlässlich seines 96. Geburtstags im Jahr 1998.

Foto: RMB/Archiv

Schulmedizin, das sich durch die Todesumstände seiner Mutter und den Tod der beiden Schwestern noch verstärkte, studierte er ein Jahrzehnt lang die „der Natur angepasste Heilkunst“ – und praktizierte sie schließlich als „medizinischer Außenseiter“, wie er sich selbst nannte.

Die langjährigen Erfahrungen mit Patienten – anfänglich in der Burgstraße, später in der Wilhelminenstraße – nutzte er, um den Einfluss spezifischer Wirkstoffe auf Organe und Körpergewebe zu erforschen und Rezepturen für seine bis heute vertriebenen „Dienaplex“-Präparate zu entwickeln: Dabei handelt es sich laut des von ihm verfassten Buches „Heilen mit der Weisheit der Natur“ um seine besten Helfer in Form von 45 homöopathischen Komplexen mit 165 unterschiedlichen pflanzlich-mineralischen Wirkstoffen. Sie dienen der Behandlung verschiedenartigster Krankheiten, die er grundsätzlich als „Beeinträchtigung der ganzen Person in ihrer Verbundenheit mit dem Ursprung alles Lebendigen“ definierte.

Dieses ganzheitliche Denken zeichnet auch seinen Sohn aus, den übrigens ebenfalls persönliche Erfahrungen auf dem beruflichen Weg bestärkten: Dieter Diener verdankt eigenen Angaben zufolge die Genesung nach einem schweren Autounfall dem Vater, dem er schon in jungen Jahren assistierte: „Einen besseren Lehrmeister in Theorie und Praxis hätte ich mir nicht vorstellen können.“ Nach der Heilpraktiker-Ausbildung 1963 arbeitete er mit Josef Diener zusammen, um seine Arbeit wenige Jahre später allein fortzuführen.

Nach wie vor das Wichtigste für den 65-jährigen Dieter Diener, der zeitgleich mit dem Praxisjubiläum 40-jähriges Berufsjubiläum feiert und noch lange nicht ans Aufhören denkt, ist das Ermitteln der Krankheitsursache. Ihr ordnet er das Behandeln der Symptome unter, „auch wenn sich am gesunden Menschen nichts verdienen lässt.“ In einer Zeit, in der

Stress und Hektik belasteten und Krankheit oft ein Schrei nach Streicheleinheiten sei, betrachtet er ein gutes Gespräch als halbe Therapie. Diese sei den heutigen Bedingungen angepasst worden, im Grundsatz jedoch gleichgeblieben. Dazu gehöre nach wie vor, dass Patienten ihre Lebens- und Ernährungsgewohnheiten änderten und außerdem

lernten, das Leben nicht so tierisch ernst zu nehmen.

Unterstützung bekam Diener, der als Spezialist für Iridiagnose bekannt ist und Fortbildungsseminare für Kollegen durchführt, 1984 von seiner Frau Beate: Auch sie legte später die Heilpraktiker-Prüfung ab. Die Mutter dreier Töchter spezialisierte sich auf die Behandlung von Kindern – wobei

sie unter anderem Erfahrungen mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, mit Hyperaktivität und Konzentrationsstörungen einbringen kann – sowie auf die Ernährungsberatung. Das Ehepaar praktiziert seit 1995 gemeinsam im Nerothal 8 und lädt dort am 13. September anlässlich des Jubiläums zwischen 10 und 16 Uhr zum Tag der offenen Tür ein.



Die Dienersche Praxis im Jahr 1962: Josef Diener (vorn) und sein Sohn und Nachfolger Dieter Diener mit Schwester Hema. Foto: privat